

gerichteten Anschuldigung zu reinigen. Sollte der Erfolg — und das scheint recht wahrscheinlich — zu Ungunsten des Herrn Schaf ausfallen, so wird ihm allerdings nichts anderes übrig bleiben, dem jetzigen provisorischen Rücktritt den definitiven folgen zu lassen. Dann wird es aber auch unbedingt nötig werden, daß Herr Schaf das Eisenacher Reichstagsmandat in die Hände seiner Wähler zurücklegt.

(Zu den neuesten englischen Abrüstungswünschen) läßt sich die Kölnische Zeitung anscheinend offiziös aus Berlin folgendermaßen vernehmen: „Die Rede des englischen Ministers Asquith liegt hier noch nicht im Wortlaut vor, doch kann man auch so aus ihr entnehmen, daß Asquith mit der Aeußerung: „Wir haben die Initiative ergriffen“, auf die der Öffentlichkeit bereits bekannte Tatsache hindeuten wollte, daß über die Frage der Flottenabrüstung früher vertrauliche Gespräche stattgefunden haben. Ueber den Inhalt der Gespräche sind weder in Deutschland, noch in England Veröffentlichungen erfolgt, und es soll auch nicht völkerrechtlich Brauche entsprechen, daß Regierungen über Aeußerungen vertraulicher und unverbindlicher Natur, die zwischen befreundeten Regierungen stattgefunden haben, der Öffentlichkeit Mitteilung machen. Infolgedessen mühten sich Erörterungen über die Gespräche auf unbekanntem Boden bewegen, so daß für eine einwandfreie, kritische Behandlung dieser Frage keine Rechtsgrundlage vorhanden ist.“

(Eine Rede gegen Deutschland.) Aus Winnipeg meldet ein Telegramm: Der hier anwesende Lord Wortschiff, Zeitungsbesitzer aus London, ließ sich in maßloser Weise gegen die deutschen Seerüstungen aus, die auch Kanada bedrohten. Seine Ausführungen haben hier großes Aufsehen erregt. Unter den Deutschen herrscht Entrüstung.

(Die „Germania“) gibt eine Meldung wieder, daß das Verbot der polnischen Sprache auf dem Deutschen Katholikentag von dem Breslauer Regierungspräsidenten im Einvernehmen mit dem neuen Reichskanzler erfolgt sei, und daß Herr von Bethmann-Hollweg auch den Schein vermeiden wolle, als ob die Regierung anlässlich der Dastung des Zentrums und der Polenfraktion bei der Reichsfinanzreform beabsichtige, eine neue Aera einzuleiten. Dazu bemerkt die Germania:

Nun ja: den „Schein“ hat der neue Kanzler gründlich vermieden; das Weitere wird sich im nächsten Winter im Abgeordnetenhaus beziehungsweise im Reichstage finden, wo die Wirklichkeit eine andere Rolle als der Schein spielen wird. Das ist ja eine fürchterliche Drohung! Wenn jetzt der Reichskanzler nicht „Nein“ wird....?

Aus Nah und Fern.

Lichtenstein, den 9. September 1909.

Die Wettervorhersage für morgen lautet: Südostwind, heiter, warm, trocken, Gewitterneigung.

Das Wetter, das in den letzten Tagen recht herblich geworden war, hat sich wieder besonnen, so daß wir jetzt anscheinend in den „Altwinterommer“ eingetreten sind. Während der Nachmittagsstunden zeigte das Thermometer gestern wieder 18 bis 20 Grad Celsius über Null.

Wählerlisten einsehen. Wer sich sein Wahlrecht sichern will, veräume nicht, die Wählerlisten einzusehen. Heute ist der letzte Tag.

Stille Dulderinnen.

Roman von R. Mandonsky.

16. (Nachdruck verboten.)

„Ja, die schlechten Zeiten!“
„Na, Sie haben's gut. Fizes Gehalt —“
„Freilich, freilich, da kann ich nicht klagen, man hat zu leben.“

Frau Barna sah ihn zärtlich an.
„Und Ihre liebe Frau? Geht es ihr besser?“
Derr Seremj verdrehte jetzt die Augen entsetzlich als Ausdruck seines Kummers.

„Ach, meine Teure, fragen Sie gar nicht erst.“
Die Witwe verbergte nur schwer ihr Vergnügen.
„Wirklich? Sie Armer!“

Ihr Besucher aber fand es jetzt an der Zeit, eine Träne im Augenwinkel abzuwischen.
„Ach glaube, es geht zu Ende.“
„Schrecklich!“

„Wenn Sie wüßten, wie mir Ihre Teilnahme wohl tut. Aber leider gerade heute kann ich nicht bleiben, wo ich sie so nötig bitte.“

Frau Barna war sehr enttäuscht.
„Sie wollen schon fort?“
„Ich will nicht, ich muß. Sie wissen ja, die Pflicht —“

Er tat sehr geheimnisvoll.
„Freilich, das geht allem vor. Und Sie verdienen hübsch dabei?“

„Natürlich, wer wird sich umsonst plagen. Wenn man schon zu Hause unglücklich hat. — Aber beinahe vergesse ich — eine Schachtel Zigaretten, wenn ich bitten darf, liebe Freundin.“

Die Frau suchte eifertig das Verlangte.
„Die gewöhnliche Sorte, nicht wahr?“
„Wenn ich bitten darf.“
Sie packte das Kistchen bereits ein.

Sehr zufrieden sind unsere Landwirte nach den uns übereinstimmend gewordenen Mitteilungen neuer mit den Ernte-Erträgen. Der Erbruch übertrifft alle Erwartungen. Dose, Roggen und Weizen sind begünstigt von der für unsere Höhenlagen außerordentlich fruchtbareren Bitterung, vorzüglich geblieben. Als einen Beleg für die Fruchtbarkeit des heurigen Erntejahres verzeichnet ein Lokaltat auch die Tatsache, daß ein Schneidenbacher Gutbesitzer in der Lage war, für einen Scheffel Weizenausfaat drei volle Fuder Weizen einzufahren zu können.

Zeppelin. Herr Oberbürgermeister Sturm in Chemnitz hat am 6. September in Friedrichshafen von dem Vertreter des Grafen Zeppelin die bestimmte Zusicherung erhalten, daß das Luftschiff auf der Fahrt nach Dresden, die vermutlich im nächsten Jahre stattfindet, auch Chemnitz berühren wird und so ist begründete Aussicht vorhanden, daß der Luftkruzer auch in der hiesigen Gegend gesichtet werden kann.

Für Rekruten! Beim Herannahen des Termins für den Eintritt in das Heer empfiehlt es sich für die zum aktiven Militärdienst ausgehobenen verpflichtungspflichtigen jungen Leute, ihre Quittungskarten der Alters- und Invaliditätsversicherung umzutauschen, auch wenn deren Gültigkeitsdauer noch nicht abgelaufen ist. Es wird dadurch verhindert, daß die Karten, die mit ihrer mehr oder weniger großen Markenzahl einen besonderen Wert besitzen, während der Militärdienstzeit verlegt werden oder in Verlust geraten.

Aborf. (Schmuggler.) Gestern Abend sind im Schachtgrube bei Obergettengrün zwei Grenzbeamte mit 20 Schmugglern zusammengestoßen, die zehn Ochsen über die Grenze schmuggeln wollten. Es kam auf beiden Seiten zu einem Schnellfeuer, bei dem der Gutbesitzer R. K. aus Bergen bei Aborf von einem Beamten angeschossen wurde. — Von anderer Seite wird dazu mitgeteilt, daß der Schwerverletzte der Gutbesitzer Robert Hoffbach, der Sohn des früheren Gemeindevorstehers aus Bergen bei Aborf, ist ein verheirateter Mann. Er ist tatsächlich am Viehsmuggel beteiligt gewesen ist, wird erst die Untersuchung ergeben. Einwohner im Grenzgebiete Ebnath geben an, daß er beim Preiselbeersuchen die Flucht ergriffen habe und dabei von dem Beamten angeschossen worden sei. Der Verwundete liegt in Bergen und ist nicht transportfähig.

Chemnitz. (Der König) wird zur Teilnahme an dem Manöver der 24. Division am kommenden Montag in Chemnitz eintreffen. Im Gasthof Siegmars sind vom Sonnabend ab die Stallungen für die Pferde des Königs belegt. Demnach wird sich das Divisionsmanöver in der Nähe von Siegmars abspielen.

Frohburg. (In den Schacht gekürzt.) Der hier wohnhafte 68 Jahre alte Bergarbeiter Wilhelm Scheibner, der zirka 30 Jahre in der Kohlengrube zu Bahnia beschäftigt war und in einiger Zeit die Arbeit aufgeben wollte, verunglückte tödlich, indem er beim Abhängen von Hanten in den Schacht stürzte.

Glauchau. (Ein nichtswürdiger Schurkenstreich) ist verflozene Nacht in einem hiesigen Hotel injiziert verübt worden, als eine rachsüchtige Person in den Waschkübel Anilinfarbe warf, wodurch die weiße Wäsche vollständig verborben wurde. Die polizeilichen Erörterungen sind im Gange, bis jetzt ist es aber noch nicht gelungen, den Täter zu ermitteln.

Leipzig. (Ueberrfahren.) Gestern Abend in der sechsten Stunde wurde das zweieinhalbjährige Töchterchen des Herrn...

Nun zog ihr Kunde das etwas schäbige Portemonnaie.
Die Witwe aber wehrte entrüstet ab.
„Aber, was denken Sie denn? So eine Kleinigkeit.“

Herr Seremj kämpfte sichlich mit sich selbst.
„Aber, schöne Frau, was denken Sie denn?“
Sie antwortete, rot vor Vergnügen:
„Machen Sie mich nicht böse. Sie bringen mir's schon noch ein. Sie haben ja jetzt zu Hause genug Auslagen.“

Er unterdrückte einen schmerzlichen Seufzer.
„Das ist, weiß Gott, nur zu wahr!“
„Also reden wir nicht mehr davon. Und kommen Sie bald wieder.“

„Selbstverständlich. Erlauben Sie mir nur noch Ihre Hand zu küssen, dann eile ich aber.“
Nachdem er das besorgt, war er auch schon auf und davon.

Jetzt war es wieder still in dem engen Laden, nur das Klappern der Erdenabellen war hörbar.
„Ein lieber Mensch“, sagte die Witwe dann plötzlich aus ihren angenehmen Gedanken heraus.
Vera, die sich bisher schweigend verhalten, schraf bei den Worten auf.
„Wer, Tante?“

„Dumme Frage!“ antwortete die Frau ärgerlich, möchte nur wissen, an was Du immer denkst.“
Als wollte ihr der Zufall prompt Antwort geben, öffnete sich wieder die Bendtür und ein hübscher, schlankgewachsener, breitschulteriger, junger Mann mit blonden Haaren trat ein, bei dessen Anblick tiefe Röte die Wangen des Mädchens färbte.

Er grüßte ehrerbietig und bat um Zigaretten.
Während die Witwe ein Kistchen vor ihn hinstellte, wählte er absichtlich lange, während sein feuriger Blick zu Vera hinüberstog.

zwischen des Jahreszeit Dr. Meyer, Dessauer Straße Nr. 27 wohnhaft, von einem Straßenbahnwagen überfahren und getötet.

Meerane. (Wer weiß, wie nahe mir mein Ende.) Froh und wohlgenut ging der frühere Schutzmann, jetzige Reichsvollzieher Wilhelm Türk, aus Dohrenstein kommend, in seinen Dienst. Plötzlich besiel ihn ein Unwohlsein und kurze Zeit darauf war er verstorben. Ein Veranschlag hatte seinem Leben ein so plötzliches Ende bereitet.

Delesniz i. B. (Der große Brand.) So wie Falkenstein und Zwönitz vor 50 Jahren durch große, umfangreiche Schadenfeuer heimgesucht wurden, so geschah es im September 1859 auch in Delesniz i. B., aber in noch viel verheerender Weise. Am 14. September jährt sich zum 50. Male der Tag jenes unermesslichen Unglücks. Während der zweiten Nachmittagsstunde des 14. September 1859 war der Brand im Hause des Strumpfwirfers Döschner neben dem Gasthof „Zum milden Mann“ ausgebrochen und hatte sich mit rasender Schnelligkeit über die meist leicht gebauten Häuser ausgebreitet. In einer halben Stunde brannte die ganze Blauesche Straße, das Rathaus, die Häuser am Marktplatz. Bald stand auch der größte Teil der oberen Stadt und die Steingasse, die Häuser auf dem ehemaligen Graben, auf einem großen Teile des Viehmarktes, der unteren und oberen Jubengasse, die Kirchgasse, die Kirche, die Pfarrgebäude in Flammen. Die von alten Zeiten herbeigebrachten Sittensitten suchten vergebens dem rasenden Elemente Schranken zu setzen; infolge der damals herrschenden großen Trockenheit wotteten die Flammen bis zum Morgen des 15. September aller Versuche, ihrem Vernichtungsgang Einhalt zu tun. Von 399 Wohngebäuden, die Delesniz i. B. damals zählte, waren 340 den Flammen zum Opfer gefallen, das heißt sämtliche Gebäude innerhalb der ehemaligen Ringmauer, mit Ausnahme der Schule, des Amtsgerichts und einiger Häuser auf der Kirchgasse; ferner ein großer Teil der Wohnhäuser auf dem Graben um die Stadt, sämtliche Häuser der Steingasse. Mehr als 800 Familien mit 3500 Personen wurden obdachlos. Der Brand von Delesniz i. B. war seinem Umfange nach das verheerendste Schadenfeuer, das Sachsen im 19. Jahrhundert heimgesucht hat.

Blaues. (Bauunglück.) Am Neubau des königlichen Gymnasiums stürzte ein Gerüst zusammen. Drei Arbeiter wurden in die Tiefe gerissen und erlitten Verletzungen. Schon vor einiger Zeit ist ein Arbeiter an diesem Bau tödlich verunglückt.

Blaues. (Zum Raubmord.) Die Staatsanwaltschaft hat auf die Ermittlung des Raubmörders, der am Montag Abend die Witwe Köpfe ermordet und beraubt hat, eine Belohnung von 500 Mark ausgesetzt. — Weiter wird gemeldet: Als des Mordes an der Frau Köpfe verdächtig ist in Prag der Tischler und Hausdiener Julius Oskar Hammerschmidt, der bis vor kurzem bei der Ermordeten wohnte, festgenommen worden. Der Verdächtige stammt aus Smichow bei Prag und ist etwa 20 Jahre alt. Er leugnet, die Tat begangen zu haben.

Gerichtszeitung.

Vor dem Kriegsgericht.

Dresden. Jehn Sergeanten und Unteroffiziere der ersten Kompanie des Leibgrenadier-Regiments Nr. 100 standen gestern wegen Diebstahls und Bekehrer vor dem hiesigen Kriegsgericht. Die Beweisaufnahme

Die Augen der beiden jungen Leute redeten dabei eine stumme Sprache.

Die feingigen: „Ich bete Dich an!“
Die übrigen: „Ich Dich auch, aber — Vorsicht — die Tante!“

Die Witwe hatte das mit lebhaftem Mißvergnügen beobachtet.
Da aber das Wählen gar kein Ende nahm, sagte sie endlich:

„Aber, junger Herr, Sie verdrücken mir ja die Zigaretten.“
Er errötete; das Kleide das frische Gesicht nicht übel.

„Ach, bitte, verzeihen Sie, ich war so in Gedanken.“
Er zählte, zündete sich gleich eine Zigarette an und ging dann mit höflichem Gruß, da er doch nicht ewig bleiben konnte.

Die Frau aber sah ihm zornig nach.
„Dieser Hungerleider“, murmelte sie dann, „was bildet sich denn der ein.“

Vera antwortete nicht.
Nach ein paar Minuten legte sie aber die Arbeit nieder und erhob sich.

„Wohin?“ fragte die Frau mißtrauisch.
„Die Modistin an der Ecke hat mich gebeten, ihr heute ihr Abendblatt zu bringen, das Lehrmädchen ist krank, sie hat niemand zu schicken“, antwortete das Mädchen gleichmütig.

„So! Na, dann eile wenigstens.“
(Fortsetzung folgt.)

Sauspruch.

Des Morgens kühl,
Des Mittags schwül,
Biel Unruh bei dem Feste,
Der Abend ist das Beste. Einbau.

ergab,
Kleider
offizier
jede
Schmitz
Degrad

des

Betriebe
1903.
Mineral
feinen
12 Jah
Arbeiter
die Ver
2.
Schelber
Stadt
Vorstr
weisung

1.
Zeit ein
Baunter
stein, au
stande u
Mährle
Hohndor
und 6.
wurden
Verhand
2.
ihm vor
in der
und erho
die Vert
3.
Wädig
Er., lie
Erörteru
gegenüber
Kindes.
getreten
nicht her
Wahrung
sie hierdu
erzielte.
mit dem
der Besch

Zur

Zon
Indian-
Telegra
die Erz
beiden
daß er
Nichtung
Eichwe
bestätigt
Sien
Pan
Dr. Coe
erklärt
daß er
Die Est
försichat
tung Be
habe, sei
Beary
Er glaub
hatten C
für ihn.
langen
Coof be
wie weit
habe. P
von Jen
nach Ro
pitän S

Fr
Zie

„Lang
hartnäck
Ha

im Gesid
ich erfolg
bierte
Zinal-
es sich
zum
tent. M
hatte
M. Schli
(15%,ig)
härteste
Zuckboh
ferner
50 Pf.
Curt Die